

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 41 (1954)
Heft: 14: Advent und Weihnachten in der Schule

Artikel: Gibt es ein Christkind?
Autor: Blumer, Silvia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Kinder vom Wesentlichen ablenkt. — Um die Kinder, die eine Bescherung in der Schule erwarten, nicht zu enttäuschen, bestelle ich jedes Jahr den Sack mit den Grittibenzen oder Mandarinen, in dem sich ein versiegelter Brief des Santiklaus an die Schulklasse und ihre Lehrerin findet, zu einem meiner Schulkinder. Stolz bringt es ihn am folgenden Morgen in die Schule, erzählt von der Begegnung mit dem Santiklaus daheim und von seinem Brief, der im Sack ist. Mit riesigem Respekt hören die Kinder Lob und Tadel, Ermahnung und Aufmunterung aus dem Brief. Bei andern

Kolleginnen kommt der Sankt Nikolaus über Nacht vom 5. zum 6. Dezember und hinterläßt vor der Türe Bescherung mit Brief. — Es ist zu sagen, daß in unserer Stadt der Brauch so fest verankert ist, daß der hl. Bischof auch von nichtkatholischen Eltern bestellt wird. Andere wieder lassen sich — zum Leidwesen der Kinder — durch den Schmutzli den Sack in den Hausgang stellen. Jedenfalls wird überall, wo Kinder sind, der Santiklaus erwartet. Darum wollen wir das psychologisch Wertvolle dieses Brauches pflegen in der Schulstube, in der Familie und in der Pfarrei.

GIBT ES EIN CHRISTKIND?

Von Silvia Blumer

Jedes Jahr wieder stellen die Zweit- und Drittkläßler, oft schon die Erstkläßler diese wichtige Frage. Gut, daß sie fragen! Ein Zeichen, daß sie denken und aus dem wirren Durcheinander von Märchen, Kitsch und Religion, das wir Erwachsene ihnen als »Christkind«, als »Weihnachten« vorsetzen, die Wahrheit herauschälen möchten. Gut, daß sie uns fragen, uns noch vertrauen und bereit sind, die Wahrheit zu glauben. Wir wollen ihnen als Antwort das Brot der Wahrheit schenken und nicht wieder einen Stein, mag er auch in allen Phantasiefarben schillern wie Glitzergold. Keine Angst, wir »nehmen« den Kleinen nichts »weg« von der Freude an Weihnachten. Die Wahrheit ist größer, beglückender schon für die Kinder, als der Zauber, den man darum herum spielen läßt. Ist die Frohbotschaft vom Gottessohn, der ein Kindlein wurde, um uns zu erlösen, uns den Himmel wieder zu öffnen, der den Menschen die Liebe bringt, die vertrauende, dankbare, anbetende Liebe zum Vater und die Liebe zum Mitmenschen, die nicht nur die Not lindern möchte, sondern darüber hinaus noch Freude schenken will, soviel sie nur kann, ist diese frohe Botschaft nicht beglückender als al-

les, was Menschen sich an Glück und Freude träumen könnten? Wenn es uns gelingt, in unsern Schülern den frohen Glauben an dies heilige Geheimnis von Bethlehem zu wecken, dann wird es für sie keine Enttäuschung sein, daß nicht »das Christkind«, das mit den Flügeln, das mit dem Bäumlein zum Fenster hereinfliegen oder im verschneiten Wald herumgeistern (mit »rotem Näschen«) soll, die schönen Geschenke bringt. Wenn das richtige, liebe Gotteskind von Bethlehem soviel Liebe auf die Welt gebracht hat, daß alle Väter und Mütter und Großeltern und Paten und Tanten und Kinder und alle Leute, die sich in den Weihnachtsläden drängen, davon erfaßt sind und nichts wollen als schenken und Freude bereiten, dann bedeutet das eine Vertiefung der Freude an diesen Geschenken, die im Grunde eben doch *vom Christkind* kommen.

*Wenn du an das Reich
Gottes denkst, mußt du unruhig werden.*

BERNHARD VON CLAIRVAUX